



Jetzt ist „Sound“ im Glas: Johannes von Trapp (2. v. l.) lässt sich einschenken. BILD: SN/HÖPLER



Jenseits der Worte: Hillinger applaudiert seinen handverlesenen Gästen. BILD: SN/HILLINGER/APA



Jenseits der Mafia: Franco La Torre bringt den Wein von Corleone unters Volk. BILD: SN/RIEBLER



Liehmann und Ranzenberger mit ihrem „Red Boules“: 777 Flaschen, die für eine „frank und freie“ Lebenseinstellung stehen. BILD: SN/JOACHIM BERGAUER

# Der Stoff, aus dem die Weine sind

## Storyteller-Weine.

Einst wurde der Wein von Dichtern besungen. Heute schreiben immer mehr Winzer ihre Geschichten selbst. Sie handeln von kleinen Revolutionen, der Mafia und von Reisen in die USA. Dort legte kürzlich Johannes von Trapp Hand an eine Weißweinflasche – mit der Mission, Amerikaner zu Genießern zu erziehen.

PETER GNAIGER

Die Beschreibung von guten Weinen ist meist sehr unterhaltsam. Der eine schwärmt vom Geruch nach Pferdesattel, der andere erkennt Wildkirschen und die ganz Schlaun versuchen es mittlerweile sogar mit beredtem Schweigen. So wie Leo Hillinger. Er stand vor 18 Monaten im Musensaal der Wiener Albertina vor 99 handverlesenen Gästen und entkorkte sein Lebenswerk. Dann sagte er: „Meine Vision war es, einen Wein zu machen – für den Worte nicht reichen.“ Das saß. Applaus.

Jetzt konnte er loslegen und seinen neuen Wein, den er recht bescheiden „Icon“ getauft hatte, wortreich in den siebten Himmel loben. Gerade mal 999 Flaschen werde es geben, erzählte er. Eine gute Idee: So wird der Wein noch kostbarer. Obwohl: Der offizielle Preis der Flasche war mit 99 Euro bei so viel Tamtam dann doch vergleichsweise moderat. Immerhin bleibt der „Icon“ selbst nach dem Austrinken als Leergut immer noch eine Rarität. Das liegt daran, dass Hillinger die Stararchitektin Zaha Hadid mit der Gestaltung der Flasche beauftragte. Erst zum Schluss legte Hillinger dann so richtig los. Er erzählte dann endlich die Geschichte von der brutalsten Auslese der Welt. Für seinen „Icon“ ließ er pro Weinstock jeweils nur eine einzige auserwählte Traube reifen. Eine fürwahr berauschende Story.

Eher trocken als berauschend widmet sich dagegen die Naturwissenschaft dem Thema Wein. Diese enthüllt quasi nebenbei, was wirklich im Wein steckt: Das sind zunächst einmal 80 Prozent Wasser. Weiters sind darin zu finden: Zucker, Alkohol, Säure-

ren, Farb- und Gerbstoffe, Eiweißverbindungen, Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, gelöste Extrakte und Aromen. Es soll übrigens immer noch Inhaltsstoffe im Wein geben, die von der Wissenschaft bis heute nicht entschlüsselt werden konnten. Vielleicht ist das auch der Grund, warum dem Wein vor allem im jüdischen und christlichen Glauben eine messianische Bedeutung beigemessen wird.

Was lernen wir daraus? Wein muss mystifiziert werden, um den hohen Preis zu rechtfertigen. Sonst könnte man ja gleich mit Mostbauern konkurrieren. Der französische Winzer Aimé Guibert sagt im Dokumentarfilm „Mondovino“: „Für einen großen Wein braucht es Liebe und Demut, Verbundenheit mit dem Spirituellen und mit dem Boden und dem Wetter. Für einen großen Wein braucht es Dichter.“

Diese Lektion haben auch Peter Liehmann und Klaus Ranzenberger gelernt. Die beiden Braunauer ließen im Südburgenland in der kroatischen Exklave Zagersdorf von dem französischstämmigen Winzer Rolf Pretterebner eine Art „völkerverbindenden Wein“ produzieren. Und zwar eine Cuvée aus seltenen ungarischen Blaufränkisch-Sorten, die in Barrique-Fässern aus bosnischer Bergeiche 18 Monate reiften. Sie taufte ihr Produkt „Red Boules“. Das klingt wie die missglückte Aussprache eines Energydrinks – aber da steckt mehr dahinter. Nämlich drei in Vergessenheit geratene Rebsorten: Kékfrankos, Kis Kékfrankos und Kékfrankos Burgundy. Und warum das ganze Theater? Weil sie das Alkoholverbot im Braunauer Palmpark zu Fall brachten. Dort hat eine Runde Boulespieler ausdauernd um ihr Recht gekämpft, ihr Lieblingsspiel mit Weinbegleitung ausüben zu dürfen. Im Mai lenkte die Stadtgemeinde ein und wies

ihre Polizisten an, in Zukunft auf das unterschiedliche Auftreten von betrunkenen Hooligans und genussfähigen Bürgern zu achten. Liehmann und Ranzenberger haben sich dabei von Hillinger einiges abgeschaut: „Es gibt 777 Flaschen“, sagt Liehmann. „Zum revolutionären Flaschenpreis von 17,89 Euro“, fügt Ranzenberger hinzu (Info: [www.vino365.com](http://www.vino365.com)). Weiters seien Nachfolgeprojekte wie „Sitting Boules“ in Planung.

Auch der Sizilianer Franco La Torre toure derzeit mit einer spannenden Geschichte durch Europa. Er bewirbt die Marke „Libera Terra“ – und mit ihr die Rotweine der Serie „Cento passi“ (dt.: „hundert Schritte“). Gekeltet werden diese auf einem Hügel bei Corleone. Dieser Hügel gehörte zuvor dem blutrünstigen Mafiapaten Totò Riina, der die beiden Staatsanwälte Giovanni Falcone und Paolo Borsellino ermorden ließ. Heute sitzt er im Gefängnis im Hochsicherheitsstrakt und eine Kooperative mutiger Leute bearbeitet nun dieses garantiert „Mafiafreie“ Weingebiet (mehr Info: [www.jonikaamvolkertmarkt.com](http://www.jonikaamvolkertmarkt.com)).

Das österreichische Weingut Höppler wiederum schrieb sich Drehbuch und anschließende Kurzkritik gleich selbst. Kürzlich wurden Journalisten und Partner des Winzers nach Vermont (USA) in die Trapp Family Lodge eingeflogen. Dort wurde gemeinsam mit Johannes von Trapp (76) – dem jüngsten Sohn der Trapp-Family-Singers – Wein getrunken. Dann wurde diese Meldung verschickt: „Für geladene US-Partner des Winzers war es ein geschmacklicher und informativer Ausflug nach Österreich. Dem Weinmacher brachte es geballtes Feedback aus dem US-Markt.“ Coca-Cola dürfte schon zittern. Und sollten vom „Red Boules“ auch noch 777.777 Flaschen abgefüllt werden? Das ist dann eine andere Geschichte.